

„Oscar sagt auch etwas über Schulqualität aus“

Ingo Pupak, Chef der Friedrich-Hecker-Schule, im RNZ-Interview zum preisgekrönten, ehemaligen Schüler Christoph Bregler

Sinsheim/Eppingen. (wok) Christoph Bregler aus der Fachwerkstadt erhielt vor wenigen Wochen in Hollywood einen Oscar in der Kategorie „Science and Technology“ für seine Software im neuen „Starwars“-Film Folge 7 (wir berichten ausführlich). Der 48-jährige Preisträger besuchte die Friedrich-Hecker-Schule in Sinsheim und legte am Technischen Gymnasium das Abitur ab. Schulleiter Oberstudiendirektor Ingo Pupak gab der RNZ zu diesem herausragenden Schüler folgendes Interview:

> Herr Pupak, der Oscarpreisträger für Science and Technology ging an einen ehemaligen Schüler ihres technischen Gymnasiums. In der RNZ wird der Mathematiklehrer Willi Hill aus ihrer Schule, der Herrn Bregler in den 80er Jahren in Mathematik unterrichtete, namentlich als jemand genannt, der mit dazu beigetragen hat, das Interesse für Computer und Software zu wecken. Was denkt man als Schulleiter, wenn man so eine Äußerung aus dem Munde eines Oscar-Preisträgers hört?

Natürlich freut man sich. Es erfüllt einen mit Stolz, obwohl man selbst nichts dazu beigetragen hat. Herr Bregler besitzt mit seiner Oscarprämierung ein besonderes Prädikat. Er hat sich aber auch als Professor akademische Würden erarbeitet, was man zur Würdigung seiner Arbeit unbedingt auch anführen sollte. Der in der RNZ aufgeführte, nun pensionierte Mathematiklehrer Willi Hill sowie unser Apple II Computer, auf dem Herr Bregler erste Programme für die Schule geschrieben hat, sagen selbstverständlich auch etwas über die Schulqualität aus, insbesondere über das tech-



So sah Christoph Bregler als Abiturient in der FHS aus – in der Abi-Zeitung. Foto: Privat

nische Gymnasium mit seinen Profilmächern Technik bzw. heute Mechatronik, Informationstechnik sowie Technik und Management.

> Inwiefern?

Wirft man einmal einen Blick in die Bildungspläne der Profilmächer der technischen Gymnasien, so findet man zum Beispiel Themenkomplexe wie „objektorientierte Programmierung“ oder „Screen- und Interface Design“, die immer sehr differenziert und tiefgründig behandelt werden. Das führt dann dazu, dass die Schüler bereits mit ihrem Abitur exzellent auf ihr anschließendes Studium und ihren Arbeitsplatz vorbereitet sind. Auch die praktischen Übungen in den Profilmächern sind ein wesentliches Element unseres technischen Gymnasiums. Dort erwirbt man praktische Grundlagen, die jeder Arbeitgeber an Berufseinsteigern schätzt. Und dann wundert man sich nicht

mehr, wenn unter den Abiturienten auch einmal ein Oscarpreisträger ist.

> Als Schulleiter einer gewerblichen Schule favorisieren Sie selbstverständlich das technische Gymnasium. Wie steht es mit den anderen beruflichen Gymnasien?

Das, was ich über das technische Gymnasium mit seinen Profilmächern gesagt habe, gilt prinzipiell auch für die kaufmännischen und sozialpädagogisch-hauswirtschaftlichen Gymnasien, also für alle beruflichen Gymnasien. Aber betrachten wir einmal die Arbeitsplätze in der freien Wirtschaft, so ist allein das Gros der gewerblichen Arbeitsplätze maßgebend für das Wirtschaftswachstum, denn nur sie sind im eigentlichen Sinne produktiv. Das heißt, ohne gut funktionierende gewerbliche Branchen gäbe es wohl kaum Arbeitsplatzzuwächse weder in den kaufmännischen noch in den sozialen Sektoren.

> Hat das auch etwas mit Industrie 4.0 zu tun?

Mit Industrie 4.0 kommt in den nächsten Jahren eine weitere industrielle Revolution auf uns zu. Für die technischen Gymnasien sehe ich im Zusammenhang damit eine hohe Akzeptanz. Denn die Profilmächer mit ihren informationstechnischen Inhalten schaffen eine sichere Basis für die weitere Ausbildung. Genau das formuliert Herr Bregler, wenn er uns mitteilt: Ich habe vieles dort gelernt, das prägend war.

> Vielleicht wäre dann in Zukunft wieder einmal eine Koryphäe wie Herr Bregler dabei?



Oberstudiendirektor Ingo Pupak ist Chef der Friedrich-Hecker-Schule. Foto: Privat

Wie ich bereits gesagt habe: Solche exzellenten Karrieren sind von vielen Faktoren abhängig. Unsere Schule besitzt leider kein Alumnisystem wie es z. B. die Hotelfachschule in Heidelberg besitzt, aber auch wir unterhalten zu einigen unserer Absolventen enge Kontakte – meist sind es die Schüler, die zu uns und ihren ehemaligen Lehrern die Kontakte aufrecht erhalten.

> Ihr Fazit lautet also?

Wir stellen immer wieder fest: aus unseren Reihen rekrutieren sich erfolgreiche Professoren und Unternehmer, aber auch viele Lehrer sind darunter. Sie sehen also, unser technisches Gymnasium ist eine erfolgreiche Einrichtung, so dass man es sogar zum Oscarpreis bringen kann.

(Das Interview führte Frau Gharib, die seit drei Jahren an der Friedrich-Hecker-Schule ist und dort im Technischen Gymnasium unterrichtet.)